



Initiativen fordern Bürgerforum zu Berlins historischer Mitte (Quelle: Berliner Morgenpost / Onlineartikel, 28.01.2014)



Blick auf den verschneiten Brunnen der Völkerfreundschaft auf dem Berliner Alexanderplatz in Mitte Foto: dpa

Das Areal zwischen Fernsehturm und Stadtschloss ist eine öde Freifläche. Die einen fordern den Wiederaufbau der alten Gassen, die anderen wollen lieber einen Park.

Die städtebauliche Zukunft von Berlins historischer Mitte soll möglichst offen und unter breiter Bürgerbeteiligung diskutiert werden. Dafür haben sich jetzt die Stiftung Zukunft Berlin, die Hermann-Henselmann-Stiftung und das Bürgerforum Berlin ausgesprochen.

Trotz unterschiedlicher Positionen zur Nutzung des Geländes zwischen dem Fernsehturm und dem künftigen Humboldtforum auf dem Schloßplatz haben die Initiativen gemeinsam die Einberufung eines "Forums Berlin-Mitte" vorgeschlagen. Nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg und den Umgestaltungen in der DDR-Zeit präsentiert sich das Areal, das als zivilisatorischen Wiege der Stadt Berlin gilt, als ein weitläufiges und ungepflegtes Freigelände. Forderungen nach einem möglichst umfassenden Wiederaufbau der kleinteiligen Straßenstruktur nach historischem Vorbild stehen denen nach einer Umgestaltung in einen möglichst häuserfreien Stadtpark kontrovers gegenüber.

Aufgabe des Diskussionsforums sei es, "eine Entscheidungsvorlage für die politisch Verantwortlichen zur Vorbereitung des angestrebten Wettbewerbsverfahrens" zu erarbeiten. Jedem soll die Möglichkeit gegeben werden, sich mit Impulsen und dem eigenen Standpunkt einzubringen, heißt es in dem Vorschlag der Bürgerinitiativen, der heute Vertretern des Berliner Senats übergeben werden soll.

Der stadtentwicklungspolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Stefan Evers, unterstützt ausdrücklich den Vorstoß. "Die Verfahrensweise hat sich beim Forum Stadtspreew bereits bewährt", sagte er. Es sei wichtig, dass ein Konsens zwischen den unterschiedlichen Polen der gesellschaftlichen Debatte über die historische Mitte gesucht werde.

(Übertragen aus der Onlinefassung der Berliner Morgenpost vom 28. Januar 2014 am 29. Januar 2014 von Wolfgang Schoele)